

Neue Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsch in aller Welt

Albanologie auf deutsch. — Im September 1972 fand an der Universität Tirana ein internationales Kolloquium über „Die Illyrer und die Genese der Albaner“ statt. Es folgte eine von Gelehrten aus den Balkanländern, der BR Deutschland, Italien und den USA besuchte Albanologen-Tagung in Innsbruck. „Unterschiedslos führten die Fachgelehrten vieler Länder, Europäer wie Amerikaner, ihre wissenschaftlichen Gespräche deutsch. Die mehr als 200jährige Albanologie ist mit ihrer Überlieferung so sehr an deutschen Universitäten, besonders aber in Wien, verwurzelt, daß kein Gelehrter ohne deutsche Sprachkenntnisse Forschungen auf diesem Gebiet betreiben kann.“ — „Heute bahnen sich zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich einerseits und Albanien andererseits wieder engere kulturelle Beziehungen an.“ — (KK, 10. 10. 1972.)

Arabische Länder. — Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel im Jahre 1965 und der Siedentagekrieg im Jahre 1967 haben verwunderlicherweise der Arbeit der Goethe-Institute in den arabischen Ländern wenig Abbruch getan. In der Mehrzahl der zehn Staaten, die die Beziehungen mit der Bundesrepublik abbrachen, blieben die Institute bestehen, so in Algerien, in Jordanien, in Sudan, in Libanon und in Ägypten. Die Zahl der Sprachschüler in Kairo und Alexandrien ist seit 1965 sogar stetig angestiegen, bis 1970 um über 50 Prozent. „Ähnlich verlief die Entwicklung an allen elf Goethe-Instituten in den arabischen Ländern: lernten 1965 dort 4343 Schüler Deutsch, so waren es 1970 6347; 1969 wurden sogar mehr als 7000 Deutschlernende gezählt. Auch an den Unterrichtsstätten des Goethe-Instituts in Deutschland, die auf das Studium an einer deutschen Hochschule vorbereiten, nehmen junge Leute aus arabischen Ländern einen hervorragenden Platz ein: allein aus Ägypten hatten bis Jahresende 1970 5126 Schüler solche Deutschkurse belegt; nur aus den USA, aus der Türkei und aus Frankreich kamen mehr Studierende.“ — (KK, 20. 5. 1972.)

Neue Bücher

JOHANN PETER HEBEL: *Alemannische Gedichte mit hochdeutscher Übertragung* von Richard Gäng. Herausgegeben mit einer Einleitung von Wilhelm Zentner. Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart. Reclam-Bücherei Nr. 8294/95/95 a (Trippelnummer). Preis 2,85 DM.

Die Rechtfertigung des Wagnisses der Übertragung der „Alemannischen Gedichte“ von Johann Peter Hebel in die Schriftsprache durch Richard Gäng konnten unsere Leser in Heft 1 des „Sprachspiegels“ selbst nachlesen. Diese mustergültige Übertragung ist in die berühmte Sammlung der „Reclam-Bändchen“ aufgenommen worden, die heute etwa 9000 Nummern aufweist, die fast alle, auch die ältern, so weit sie für unsere Zeit noch

lesenswert sind, im Buchhandel gekauft werden können, trotz den ungeheuren Verlusten durch die Bombardierungen von Leipzig. Die Firma ist übrigens nach dem Kriege von Leipzig nach Stuttgart übersiedelt.

Wie aus dem Titel hervorgeht, sind diese Alemannischen Gedichte eine zweisprachige Ausgabe, in der links die Dialektfassung des Dichters, also den Wiesentaler Dialekt, steht (Johann Peter Hebel stammte aus Hausen im Wiesental bei Basel; er ist zwar in Basel geboren, verbrachte aber seine Kindheit und Jugend in Hausen), rechts aber die hochdeutsche Fassung des Nachdichters Richard Gäng aus Freiburg im Breisgau. Es ist ein Genuß, die „Verhochdeutschung“ Gängs neben dem Urtext zu lesen.

Unnötig zu sagen, daß die Alemannischen Gedichte, diese eine der frühesten Mundartdichtungen Deutschlands — nicht der Schweiz — den Beifall vieler Großer gefunden hat, so das anerkennende Lob Goethes. Sie sind auch nicht moralisierend, wie es zahlreiche Volksdichtungen jener Zeit (die erste Auflage der Alemannischen Gedichte erschien 1803) eben doch waren. Sogar Heinrich Zschokke, einer der besten Freunde Hebels, war nicht ganz frei davon. teu.

JOHANN PETER HEBEL: *Alemannische Gedichte*. Mit Zeittafel, Wort- und Sacherklärungen herausgegeben von Karl Friedrich Müller. Dritte Auflage. Preis 9,80 DM.

Johann Peter Hebel ist ohne Zweifel gegenwärtig aktuell. Nach der 1966 erschienenen, von Heinz Rupp und Rolf Max Kully herausgegebenen Gesamtausgabe, der Ausgabe der Alemannischen Gedichte mit hochdeutscher Übertragung von Richard Gäng (1960, revidiert 1969) kommt nun im Moritz-Schauenburg-Verlag KG, Lahr (Schwarzwald), eine neue, von Prof. Dr. Karl Friedrich Müller herausgegebene Ausgabe von Hebels Alemannischen Gedichten in dritter Auflage heraus. Die Gedichte sind vollzählig, von der „Wiese“ bis zur „Erinnerung an Basel“ und textlich einwandfrei und ohne Fehler, soweit ich feststellen konnte. Statt der Übertragung ins Hochdeutsche, die für nichtalemannische Leser wohl nötig ist, etwa in der Art von Richard Gängs Übertragung, hat der Herausgeber es vorgezogen, ein Register von ungefähr 700 Wort- und Sacherklärungen beizufügen, das ebenso einwandfrei ist.

Als Grundlage dieser Edition der Alemannischen Gedichte diente die Ausgabe letzter Hand von 1820 des Verlags H. R. Sauerländer in Aarau. Dieser Verlag war zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf Veranlassung von Heinrich Zschokke gegründet worden, der mit Hebel wie auch mit dem badischen Geheimrat Josef Albrecht von Ittner eng befreundet war. Schwierige verlegerische Probleme waren wohl nicht vorhanden. Dagegen ist das Buch besonders durch seinen Anhang verdienstvoll. Dort werden nämlich die Träger des Hebel-Preises, der jedes Jahr vom Lande Baden-Württemberg am Hebel-Mähli am 10. Mai, dem Geburtstag Hebels, einem Schriftsteller verliehen wird (seit 1936), genannt. Unter diesen Autoren befinden sich manche Schweizer, wie Alfred Huggenberger, Wilhelm Altwegg, Emanuel Stichelberger, Hermann Schneider, zuletzt Kurt Marti im Jahre 1972. Ferner werden auch die Preisträger der Johann-Peter-Hebel-Gedenkplakette der Gemeinde Hausen im Wiesental zusammengestellt. teu.

Eine Sprache wird erst dann kein Wachstum mehr nötig haben, wenn es mit ihr oder mit der Welt zu Ende ist. Giacomo Leopardi (1798—1837)